

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Karin Schaub, christkath.

1. November 2015

Heilung von Lähmungen

Mk 2, 1-12

Liebe Hörerin, lieber Hörer

„Wenn Trauer schwarze Schatten um mich webt, heisst Du mich aufblicken.“

Mit diesem Gedanken aus einem Gebet von Eleonore Beck, heisse ich Sie sehr herzlich willkommen zur Radiopredigt. Ein Gedanke der - wie mir scheint - unsere Gefühle treffend ins Wort bringt. Die Gefühle, die gerade anfangs November, an Allerheiligen und Allerseelen, in Erinnerung an die Verstorbenen oft in uns hochkommen. Von der Trauer, die schwarze Schatten um uns webt ist die Rede. Aber auch vom aufmunternden Zuruf Gottes. Beidem will ich Raum geben heute Morgen.

Wenn Trauer schwarze Schatten um mich webt...

Wir mussten es sicherlich alle schon erfahren: dieses Gefühl des Eingewobensein in der Dunkelheit. Diese vollständige innere Lähmung. Trauer, aber auch Angst versetzen uns in einen solchen Zustand: in einen Zustand der Starre. Ganz zuinnerst pulsiert zwar noch irgendwie die Lebensader, aber sonst ist alles eingefroren. Was tun, wenn die Lebensumstände – die Trauer und die Angst - uns innerlich lahm legen?

Ich lese Ihnen einen Abschnitt aus dem Markusevangelium. Auch er erzählt von einem gelähmten Menschen.

Jesus kam wieder einmal nach Kapernaum. Nach ein paar Tagen hatte es sich herumgesprochen: er ist in seinem Haus. Da strömten so viele Leute zusammen, dass es nicht einmal mehr vor der Türe Platz gab. Und Jesus verkündigte ihnen seine Botschaft. Da kamen Leute, die einen Gelähmten zu ihm bringen wollten, der von vier Männern getragen wurde.

Aber wegen der vielen Menschen konnten sie nicht zu ihm gelangen. Da deckten sie über der Stelle, wo Jesus war, das Dach ab. Sie machten eine Oeffnung und liessen die Bahre herab, auf welcher der Gelähmte lag. Und Jesus erkannte ihren Glauben und sagte zu dem Gelähmten: "Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben."

....

Und später – nach einem Disput mit einigen Schriftgelehrten – sagte er zu ihm: „steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause“. Und der stand auf, nahm seine Bahre und ging. (Mk 2. 1 – 5; Zusammenfassung 6 – 12)

Da wollen Menschen einen Gelähmten zu Jesus bringen. Freunde, wie es scheint, die auf die heilende Kraft Christi vertrauen. Doch - sie stossen auf Hindernisse. Der Zugang zu Jesus ist verstopft. Auf dem normalen Weg gibt es kein Durchkommen.

Ist es möglich, dass mit diesem Bild die Situation verdeutlicht wird, in der wir uns befinden, wenn wir uns „wie gelähmt“ fühlen? Dass sich also dieses „innerlich wie gelähmt sein“ auch gegenüber der göttlichen Kraft bemerkbar macht? Wir den Zugang zu Gott nicht mehr finden. Und auch nicht den Zugang zur Hoffnung auf neue Lebenskraft? Dass die Tür zum Haus Christi, die Tür damit zum eigenen Herzen, verschlossen ist?

Verständlich wäre es ja: wenn mich das Leben lahm legt, wird auch mein Glaube lahm. Enttäuschung und Verlust machen oft hart und verschlossen. Doch die Freunde sind erfinderisch! Sie decken über der Stelle, wo Jesus steht, das Dach ab. Sie machen dort eine Oeffnung, wo ein Durchkommen ist. Sie lassen den gelähmten Freund „von oben herab“ an die Kraftquelle gelangen.

Was für eine Geschichte!

Dem gelähmten Menschen kommen die Menschen, die ihm am nächsten stehen, zu Hilfe. Sie öffnen den Zugang zu Gott, zum Glauben wieder. Trotz aller Widerstände: trotz aller Trauer, Verzweiflung und Angst.

Und da geschieht dann dieses „Du, Gott, heisst mich wieder aufblicken“ – ja sogar wieder aufstehen!

Diese Worte sind es, die Jesus nun zum Gelähmten sprechen kann. Nun, da sein Zugang zu Gott (wieder) offen gelegt ist: „Mein Sohn“ spricht Jesus, „mein Sohn, Du vertraust wieder auf die Kraft der Vergebung“, also: „steh auf, nimm Deine Bahre und geh nach Hause“!

Wenn ich meinen Zugang zu Gott öffnen (lassen) kann, wird die Kraft der Vergebung fliessen. Diese Kraft, die mich fähig macht wieder aufzublicken – ja sogar aufzustehen! Diese Kraft, die mich fähig macht – mit all dem, was zu mir, zu meinem Leben gehört – nach Hause, in die Geborgenheit Gottes zu gelangen. Diese Kraft, die mich erkennen lässt, dass ich Sohn oder Tochter Gottes bin!

Dies die tiefen Botschaften dieser wunderbaren Geschichte von der Heilung unserer Lähmungen.

Wie gut tut es zu hören, dass uns Nahestehende in unserer Trauer, unserem Gelähmt - sein begleiten und uns den Zugang zu neuer Lebenskraft auf tun. Wie gut tut es zu hören, dass wir auch „von oben herab“ zu Christus gelangen und ihm unsere Lähmungen hinhalten können. Und wie gut tut es zu hören, dass wir in die Kraft der Vergebung eingebunden sind.

Wenn Trauer schwarze Schatten um mich webt, heisst Du mich aufblicken!
Wenn meine Aengste mich lähmen, heisst Du mich aufstehen!

Geschätzte Hörerin, geschätzter Hörer: ich wünsche Ihnen dieses Vertrauen auf die Kraft der Vergebung, die Christus uns ins Herz gelegt hat und danke Ihnen für Ihr treues Zuhören!

*Karin Schaub
Burgunderstr. 10; Postfach 149; 4011 Basel
karin.schaub@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*